

Goldinvestments 2013: Was zu beachten ist

Der einsteigergerechte Experten-Roundtable. Die wichtigsten Gold-/Silberfakten als Poster.
Christian Drastil, Sommer 2013

Über Faszination und Timing

Auch für einen Aktienmenschen wie mich ist Gold einzigartig.
Jetzt ist der Zeitpunkt für einen tieferen Blick gekommen.



© Martina Draper/finanzmarktphoto.at (2)

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Willkommen zu meinem 2. *Sonderfachheft*. Und wie bei der Nr. 1, in deren Rahmen in Kooperation mit Deloitte alle Details zur neuen Wertpapier-KEST aus Privatanlegersicht aufgeschlüsselt wurden (mehr als 70.000 Downloads), widmet sich das 2. *Fachheft* einem ganz grossen Thema.

Einem grossen und viel schöneren als die WP-KEST: dem Thema Gold. Ja, viel ist passiert im 1. Halbjahr 2013. Der Goldpreis ist deutlich abgerutscht, gleichzeitig hat sich die Nachfrage nach physischem Gold, z.B. den schönen Philharmoniker-Münzen, vervielfacht. Die Prägestellen hatten sogar Engpässe zu bewältigen. Wie das alles miteinander verwoben ist, welche Goldmünzen spannend und nachgefragt sind bzw. wie es mit dem Gold überhaupt weitergeht, habe ich anlässlich des Einzugs eines neuen Nachbarn zusammengetragen. Der neue Nachbar ist philoro und die Nachbarschaft bezieht sich auf den 9. Wiener Gemeindebezirk. In der neuen philoro-Zentrale in der Währinger Straße, keine 100 Meter vom *Börse Express* entfernt und auch in unmittelbarer Nähe meines Agenturoffice, traf ich Goldexperten aus dem Medien-, Analyse- und Handelsbereich zum Roundtable: Nikolaus Jilch, der für *Die Presse* das vielbeachtete *Goldjournal* schreibt; weiters Robert Zikmund, der via Radiosender *FM4* nach und nach zu einer der ersten Adressen für ausgewogenen Wirtschaftsjournalismus mit verständlichen Pro- und Contra-Punkten geworden ist. In der jüngsten *FM4*-Sendung hatte Zikmund philoro-Chef Rudolf Brenner zu Gast. Er und Goldexperte Ronald Stöferle komplettierten meine Goldrunde; Brenners Markteinschätzungen zählen zudem wöchentlich auf *christian-drastil.com* zu den meistgelesenen Beiträgen.

Fazit: Ich bin zwar ein ‚Aktienmensch‘, war aber schon vorher bullish auf die Bullions. Und bin es jetzt noch viel mehr, denn ich habe viel Wissen mitnehmen können. Und ein wenig Begeisterung und Interesse. Viel Lesespass und Nutzen wünscht

Christian Drastil, Herausgeber Fachheft-Reihe

Über den realen Besitz von Gold

Wir sind überzeugt, dass Gold und Silber zu den wertbeständigsten Anlageformen zählen.



Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser!

philoro ist im 9. Bezirk angekommen. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit kurz vorstellen: philoro Edelmetalle ist ein bankenunabhängiges Edelmetall-Handelshaus mit Standorten in Österreich (Wien & Salzburg), Deutschland (Leipzig), Ungarn (Budapest) und Liechtenstein (Eschen).

Die handelnden Personen konzentrieren sich seit Jahren auf die Betreuung großer Vermögen wie Familienstiftungen, Vorsorgeeinrichtungen, Pensionsfonds und anderer institutioneller Anleger, bieten aber vor allem auch Kleinanlegern optimale Produkte für die Anlage in Edelmetalle.

Die Experten von philoro sind davon überzeugt, dass der reale Besitz von Gold und Silber zu den wertbeständigsten Anlageformen zählt und daher ein essenzieller Bestandteil der klassischen Vermögensbildung ist.

Die Dienstleistungen von philoro umfassen das gesamte Spektrum der Veranlagung in Edelmetalle: vom An- und Verkauf über Lagerung sowie die persönliche Beratung rund um den Edelmetall-Kauf. In unserem Golddepot können Sie Ihre Edelmetalle bankenunabhängig mit 24h Zugriff lagern.

Wir bieten die Möglichkeit für Limit Orders, Edelmetallsparpläne sowie individualisierte Produkte. Unser wöchentlich erscheinender Marktbericht sowie aktuelle Experteninterviews und Videos finden Sie auf unserer Homepage im Infocenter. Gern können Sie sich auch auf unserer Homepage für unseren Newsletter registrieren, damit Sie immer über unsere neuesten Aktionen informiert sind.

Neben der Online-Handelsplattform *philoro.com*, auf der wir unsere Preise alle drei Minuten aktualisieren, bietet das Unternehmen auch die Möglichkeit, Edelmetalle direkt in den Filialen zu erwerben.

Rudolf Brenner, Geschäftsführer philoro

Herzlich willkommen, philoro!

Die Zone zu ebener Erde ist die Visitenkarte einer Straße, und die Geschäftsleute, die sie beleben, verleihen ihr ein Gesicht. Was die

Währinger Straße im 9. Bezirk zusätzlich zur Vielfalt der hier ansässigen Unternehmen auszeichnet, ist das durchgehende Wechsel-

spiel von Wirtschaft, Palaisgärten und Bildungseinrichtungen. Ich gratuliere philoro zu dieser Standortwahl, die der Grundstein für

den weiteren Erfolg Ihres Unternehmens sein möge.

Martina Malyar
Bezirksvorsteherin 9. Bezirk



© SPS

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergrasse 4/34c, 1090 Wien.
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf www.christian-drastil.com
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten
Auflage: 1000 Stück, als PDF anforderbar unter nina.krist@philoro.com – Download auf www.christian-drastil.com

„Wer Gold einmal in der Hand hatte, liebt es“

Fachheft und philoro baten Ronald Stöferle (Incrementum), Niko Jilch (Die Presse/Goldjournal) und Robert Zikmund (FM4/Wirtschaft) zum Roundtable in die neue philoro-Zentrale im 9. Bezirk.



Nikolaus Jilch und Robert Zikmund, die Medienleute.

70 Bilder von diesem Roundtable unter <http://www.finanzmarktfoto.at/page/index/533>

Über Philharmoniker, Krügerland, Maple Leaf & Co., die Probleme mit Papiergold und die extrem hohe Nachfrage nach physischem Gold im Jahr 2013.

Dazu eine (optimistische) Goldprognose und der Blick auf Silber.

Herr Brenner, die Einstiegsfrage an den Gastgeber: Gold ist im ersten Halbjahr von der Kursentwicklung her nicht gut gelaufen. Bitte um eine kurze Einschätzung ...

Rudolf Brenner: Wir als Händler haben das natürlich unmittelbar miterlebt. Einerseits ist der Goldpreis deutlich gefallen, andererseits war die physische Nachfrage sehr hoch. Was wir gesehen haben, ist, dass Finanzinvestoren viel verkauft haben, und dadurch hat das auch charttechnisch einiges ausgelöst, es sind weitere Verkäufe gekommen. Investoren haben das sinkende Preisniveau jedoch dann dazu genützt, physisches Gold zu kaufen.

In einem Interview mit der Presse sagten Sie, „es war die Hölle los“.

Brenner: Genau. Man sieht, dass Leute viel kaufen, wenn der Preis stark sinkt oder stark steigt. Das hat heuer so extreme Ausmasse angenommen wie in der Zeit, als die Griechenland-Probleme losgegangen sind. Die Prägestalten hatten kaum Material, es gab Wartezeiten, weil noch dazu in überdurchschnittlichen Sizes gekauft wurde. Wir hatten auch überdurchschnittlich viel Frequenz in allen Filialen, es hat sich jetzt wieder ein wenig abgeschwächt, aber noch immer hoch.

Also im ersten Halbjahr mehr Nachfrage als im ersten Halbjahr 2012?

Brenner: Ja, definitiv. Der April war ein Rekordmonat in der Unternehmensgeschichte. Historisch haben wir im Sommer immer eine niedrigere Frequenz als sonst. Ich höre von anderen Händlern Ähnliches.

Herr Stöferle, Sie schreiben seit Jahren den „In Gold We Trust-Report“ für die Erste Group und werden ihn auch nach Ihrer beruflichen Veränderung in Richtung Selbstständigkeit weiter veröffentlichen. Jetzt steht der neue an. Ein paar Worte dazu vorab?

Ronald Stöferle: Man muss sich vor Augen halten, dass das derzeitige Umfeld für den Goldpreis eigentlich sehr negativ ist, wir haben monetäre Disinflation, nicht weltweit, aber die Geldmenge z.B. in der Eurozone geht zurück. Die normale Bereinigung dieser Krise wäre ganz stark deflationär, die Politik und die Notenbanken probieren das aber mit inflationären Massnahmen auszugleichen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das überschiesst, ist gross. Trotzdem: Ganz so schlecht hat das bisher nicht funktioniert. Wir sehen damit eine massive Asset Price-Inflation bei den Aktien, den Immobilien, im Kunstbereich. Dazu Dinge wie teure Rotweine, Antiquitäten oder auch Bitcoins, das sind die Dinge, die dann hochkommen. Die Verbraucherpreis-inflation ist dann laut Lehrbuch der nächste Schritt. Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes ist nach wie vor sehr gering, die Banken vergeben auch kaum Kredite. Das Umfeld für Gold ist also nicht perfekt. Es wird viel umgeschichtet, z.B. von Gold-ETFs in den Aktienmarkt. Was genau der Auslöser war? Sicher nicht die Zyprioten mit den angekündigten Verkäufen. Eher die Realzinsen, die wieder gestiegen sind, wenngleich sie immer noch negativ sind. Insofern ist die Performance von Gold gar nicht so schlecht. Wenn man mir vor einem Jahr dieses Umfeld skizziert hätte, hätte ich gedacht, dass Gold noch tiefer steht.

Die Einschätzung überrascht mich jetzt ...

Stöferle: Nun, das Sentiment ist auf extrem tiefem Niveau, die Positionierungen am Terminmarkt sind ebenso auf fallende Kurse ausgerichtet. Ich vergleiche das im neuen Report mit der Situation von 1974 bis 1976, als der Goldpreis von 180 auf 100 Dollar gefallen ist, um sich danach zu verachtfachen. Gold bleibt interessant, auch weil es keine Counterparty gibt, es handelt sich um 100 Prozent Eigentum. Wir haben für den neuen Report mehrere Szenarien gerechnet, kommen auf

Preisdimensionen, die deutlich höher sind. Wir glauben, dass Gold nicht wie ein Rohstoff zu analysieren ist, sondern wie eine Währung.

Herr Zikmund, Sie gestalten auf FM4 immer wieder Wirtschaftssendungen, die Fachwissen vermitteln. War da auch Gold schon ein Thema?

Robert Zikmund: Es ist für uns natürlich sehr schwer, solche Themen zu bringen. Wenn man sich „alternativ“ nennt, heisst das ja nicht nur Zeitgeist. Was mir auffällt, ist, wie der Mainstream reagiert. Wenn Gold sinkt, gibt es doch bei den meisten grosse Freude. „Na schauts“.

Die Freude der Nichtinvestierten?

Zikmund: Nicht nur der Nichtinvestierten, sondern fast bei allen. Gold gilt ja irgendwie als Währung der Angst. Was ich probiere, ist, genau hinzuschauen. Damit man nicht Gefahr läuft, sich über das Internet immer nur selbst zu bestärken. Wenn man das Fan-Tum wegschaltet, wird es spannend. Was stimmt wirklich? Ich will keine Religionen. Wir haben bei FM4 die Serie „Economy Death Match“, in der wir Standpunkte aufeinanderprallen lassen, meist ist es österreichische Schule gegen Keynesianer oder so. Einmal hatten wir Gold als Thema.

Früher gabs mal 1/3 Gold, 1/3 Aktien, 1/3 Immobilien als Anlage-Idee, heute eher 99 Prozent Sparbuch ...

Nikolaus Jilch: Ich würde gern noch grundlegender anfangen und sagen, dass Gold keine Assetklasse ist, kein Investment, keine Longposition. Ich habe Gold physisch oder nicht. Mich interessiert Papiergold nur am Rande, weil es Preisauswirkungen hat. Normale Leute – das „normale“ unter Anführungszeichen – reden über das, was man z.B. bei „philoro“ machen kann – Goldmünzen kaufen oder halten/behalten. Insofern überrascht es mich, zu hören, dass man bei steigenden Realzinsen aus Gold rausgehen soll. Egal, ob man nun zehn Prozent oder ein Drittel hat. Heute haben ja viele nur Exposure zum Gold, zum Beispiel über Minenaktien. Ich sehe das als gefährlich an. Man sollte sich vielmehr die Zentralbanken ansehen. Die sind jetzt wieder auf der Nettozu-kauftsseite. Was mich an Gold fasziniert: Man sagt ja immer, Silber ist das Gold der kleinen Leute, das stimmt aber überhaupt nicht. Denn Gold ist das Gold der kleinen Leute, Silber ist ein hochspekulativer Rohstoff. Aber Gold ist auch das Gold der grossen Leute. Wenn ich als wirklich Reicher über einen langen Zeitraum mein Vermögen bzw. meine Kaufkraft erhalten möchte, dann ist Gold da genauso wie Immobilien, Aktien oder auch Kunst in der Welt der Sachwerte zu Hause. Gold ist keine Währung, kein Asset, es ist ein Gold. Gold ist in unserer DNA verankert.

Und wie viel Gold soll man reinmischen?

Jilch: Ich sage immer: Kaufen Sie so viel Gold, wie Sie verstehen. Ohne Krise wäre man auf Themen wie „Geld“ und „Gold“ ja gar nicht aufmerksam geworden. Ich glaube, mit fünf bis zehn Prozent Gold wird man sich keine Beine brechen.

Bei philoro kann man Gold kaufen. Was fragen die Kunden am stärksten nach?

Brenner: Was Goldmünzen betrifft, so liegt der „Philharmoniker“ bei 90 Prozent. Das ist das österreichische Produkt, das kennen die Leute. Wenn man zu einer Bank geht, dann kann der sofort zu Geld gemacht werden. Wenn man „Krügerland“ oder „Maple Leaf“ verkaufen will, muss das der Bankberater erst mal kennen.

Und wie reiht sich der Philharmoniker in euer Deutschland-Filiale ein?

Brenner: Dort hält es sich die Waage zwischen Krügerrand, Maple Leaf und Philharmoniker. Natürlich haben wir hohe Kapazitäten im Philharmoniker und bieten ihn auch in Deutschland stark an.

Jilch: Man darf nicht vergessen, dass es den Philharmoniker noch nicht so lange gibt wie die anderen beiden genannten Münzen. Es gab früher auch keinen derart liberalisierten und offenen Goldmarkt wie heute. Doch auch heute ist es in den meisten Ländern noch lange nicht so wie bei uns, dass man einfach in eine Filiale oder zu einem Händler wie philoro reinmarschieren kann und eine Münze kauft. 1980 waren die Chinesen und die Russen noch vom Markt ausgeschlossen, da geht es nicht nur um viele Menschen, sondern um viele Menschen mit steigender Kaufkraft durch Wirtschaftswachstum. Früher war in Österreich ja auch der Kauf vom Krügerrand verboten. Es war auch eine Voraussetzung für den Euro, dass man keine Mehrwertsteuer auf Gold zahlen muss. In Österreich wurde mit der Einführung des Philharmoniker die Mehrwertsteuer abgeschafft.

Brenner: Es ist ja auch so, dass der Markt für Goldmünzen viel liquider geworden ist. Die Preise, die man jetzt im Resale-Bereich bezahlt, waren früher Grosshandelspreise. Das heisst: Was man heute bei uns am Schalter bekommt, gab es früher nur für Grosshändler. Wettbewerb hat für gute Preise gesorgt. Früher haben etliche Händler nebenbei Briefmarken verkauft, die Spannen und die Aufschläge waren gewaltig. Es gibt jetzt Unternehmen, die im Bullion-Handel im Wettbewerb sind. Die Preise haben sich zugunsten des Kunden verändert, ganz besonders im Gold.

Die wichtigste Goldmünze der Welt ist ...?

Brenner: Das schwankt zwischen Maple Leaf und Krügerrand, aber ich glaube, der Philharmoniker war auch schon mal Nr. eins. Wie gesagt: Das schwankt, weil z.B. der Maple Leaf immer aus kanadischem Gold produziert wird, das hängt stets auch von den Mengen ab. In Japan hat der Philharmoniker einen Anteil von 80 Prozent.

Philharmoniker, Krügerrand, Maple Leaf – was ist sonst noch wichtig?

Brenner: ‚American Eagle‘, der ‚Buffalo‘ als Feingoldmünze oder die ‚Australian Nuggets‘.

Jilch: Der Philharmoniker ist in dieser Aufzählung der einzige, der nicht aus einem klassischen Goldförderland kommt, ich finde das faszinierend.

Zikmund: Früher hat man die Münzen vom Grossvater vererbt bekommen oder man bekam es von der Firma geschenkt, das war Wert, das war Vermögen.

Jilch: Das war gut, denn das machte Freude. An Goldbesitz, auch an übermässigem Goldbesitz, ist noch niemand verarmt. Mir sagt Gold zu, Gold ist auch was für faule Menschen. Ich hatte zuletzt einen Taxifahrer, der während seiner Fahrt Daytrading mit Währungen betrieben hat. Das brauch ich nicht.

Stöferle: Das Haptische ist wirklich etwas Besonderes. Ich zeige die Münzen bei meinen

Vorträgen immer gern her. Wer das Produkt in der Hand hält, bekommt ein Lächeln auf die Lippen. Der Preis von Gold kann höher sein als der Goldpreis, der oft ja nur auf den Futuresmärkten gemacht wird. Man hat da bisweilen hohe Prämien. Ich würde das nicht darauf zurückführen, dass es bald kein Gold mehr geben könnte, wie man in Verschwörungsthreads liest, denn es wird immer genug Gold geben. Ich glaube, Engpässe wie im April, wenn sich die Nachfrage verzehnfacht, sind eher auf Logistisches zurückführen, wenn die Prägestellen halt einfach nicht nachkommen.

Sind Goldkäufer Cost-Averaging-Fans?

Stöferle: Wie man anlässlich Zypern mit Privatinvestoren umgegangen ist, hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Aus meiner Sicht ist in Europa erstmals im physischen Bereich antizyklisch in grossen Mengen zugekauft worden. Ein richtiger Ansatz, für Europa ein Novum.

Stichwort Papiergold ...

Jilch: Der entscheidende Faktor bei Gold als Rohstoff ist, dass es nicht wirklich gebraucht wird. Das, was wirklich in der Industrie benötigt wird, wird, weil es so wertvoll ist, nachher recycelt. Oberflächlich gesehen ist das ein Argument gegen Gold. Gold eignet sich vielmehr als Wertspeicher über lange Zeit. Wer Getreide oder Öl hortet, hat logistische Probleme und es ist nicht besonders sympathisch. Bei z.B. Getreide oder Öl ist es ja zudem tatsächlich so, dass einige Investoren auf den Rohstoffmärkten das dann tatsächlich geliefert brauchen. Bei Gold ist das nicht so, da geht es nur um das Exposure oder die Papiergeldgewinne, wenn die Spekulation aufgegangen ist.

Stöferle: Gold ist hochliquide. 240 Mio. US-Dollar ist das Handelsvolumen pro Tag. Trotzdem hört man oft in der Szene, dass bei fallenden Kursen die Spekulanten schuld sind und wenn Gold steigt, wird es hingegen als normale Bewegung gesehen. Es gibt ganz normale Marktmechanismen, wenngleich die April-Korrektur heuer schon sehr eigenartig war. Gold ist liquide, daher wird es gerade in Stressphasen an den Finanzmärkten schnell verkauft. Wer einen ‚Margin Call‘ bekommt, muss schnell handeln, und da sind liquide Dinge bizarrerweise sogar im Nachteil, was wiederum Preisrückgänge bei liquiden Dingen auslöst.

Bleiben wir bei Liquidität und Spreads; früher konnte bei Gold ja wirklich ein Autobus zwischen Geld und Brief durchfahren ...

Brenner: Das ist längst nicht mehr Fall, beim Philharmoniker haben wir zum Rohstoff unter vier Prozent, die meisten Prägestellen verlangen Spot + zwei Prozent, der Rest wird im Einzelhandel und Grosshandel aufgeschlagen. Je mehr sich die Leute damit auseinandersetzen, desto preissensitiver werden sie. Vor einigen Jahren hatten die Leute noch überhaupt kein Preisgefühl, vor allem beim Verkauf. Heute überlegt man bezüglich Art der Münzen, Lagerung, etc., da findet man auch im Internet gute Informationen. Wenn ein Ausreisser am Markt ist, dann merkt man das schnell.

Früher hat man ja in meiner Wahrnehmung Gold nur dann verkauft, wenn man z.B. ein Erbe zu Geld machen wollte oder sonst einfach Bares brauchte. Gibt es mittlerweile auch Leute, die physisches Gold verkaufen, weil sie den Preis für überhöht halten?

Brenner: Es gibt Kunden, die die höheren Levels genützt haben, aber das sind nicht viele. Die Käuferseite ist viel grösser, 90:10. Auch für den Verkäufer haben sich die Preise deutlich verbessert. Vor fünf, sechs Jahren konnte man bisweilen froh sein, wenn man den Schmelzgoldpreis bekommen hat, oft wurde sogar darunter verkauft. Im physischen Markt wurde aber nicht viel verkauft.

Jilch: Ich glaube, das ist auch der einzige Grund, um sich von physischem Gold zu trennen. Eben, weil man Geld braucht. Gold ist ein privater Sozialstaat ohne Staatsschulden. Man kauft, wenn man Netto-Überschüsse hat, verkauft, wenn man Geld braucht.



Ronald Stöferle und Rudolf Brenner, die Ex-Banker.

Zikmund: Glaube ich auch, man tauscht Realgüter. Wenn man ein Auto will, und Gold als Sparposition hat, verkauft man. Sonst hält man es und freut sich, dass man es hat.

Stichwort ‚Münzsammlungen‘. Gibt es das noch so stark wie früher?

Brenner: Die Sammlerleidenschaft entwickelt sich manchmal parallel, die Suche nach seltenen Münzen gibt es schon, aber nicht mehr so stark. Die meisten sparen via Philharmoniker.

Und das Thema ‚Geschenke durch Firmen an die Mitarbeiter‘?

Brenner: Das ist auch weniger geworden, wegen der Krise einerseits und wegen des Preisniveaus andererseits. Und ein Silberphilharmoniker hat halt nicht so den Charme wie ein Goldgeschenk.

... vor allem, wenn man früher Gold bekommen hat. Wie reiht sich Silber insgesamt ein?

Brenner: In etwa 20 Prozent vom Gesamtumsatz ist Silber. In Deutschland steigt die Nachfrage aktuell massiv an, weil die Umsatzsteuer gegen Ende des Jahres bei einigen Produkten angehoben wird. Da greifen die Leute zu, ich erwarte im Herbst eine besonders starke Motivation. In Deutschland gilt sehr wohl Silber als Gold des kleinen Mannes. Man sieht dort viel Potenzial, auch was das Aufholpotenzial zum Gold betrifft.

Jilch: Silber ist ein Fiasko. Der Silberpreis ist komplett zermalmt worden, aber die ‚grossen‘, alleswissenden Kommentatoren wie Roubini sagen nichts. Das ist jedem egal. Das Gold/Silber-Verhältnis und so. Ich verurteile Internet-Tratsch, dass man Silber in Gold umtauschen sollte. Kaum ein Institutioneller hält Silber, Nationalbanken halten auch kein Silber, das ist für mich entscheidend. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich Superreiche eine Stadt unterkellern, um dort Silber zu horten. Man muss sich auch vorstellen: 50 Prozent aller physischen Goldbestände, die jemals gefördert wurden, findet man in Asien als Schmuck. Das ist Investmentgold.

Zikmund: Man muss ja nur durch Grossstädte in Asien gehen.

Stöferle: Ich sehe das nicht so dramatisch mit dem Silber. Silber ist einfach ein Derivat auf Gold, die Schwankungsbreite ist wesentlich höher, nach unten und nach oben hin. Sollte der Goldpreis, wovon ich ausgehe, wieder nach oben gehen, wird Silber überproportional steigen. Ich glaube auch, dass Silber monetären Charakter aufweist.

Brenner: Viele Händler propagieren Silber, weil die Marge höher ist.



„

Die heutigen
Schalterpreise
gab es früher nur
für Grosshändler.

Rudolf Brenner

“



Gold und Silber im Überblick

Über Jahrhunderte hat sich Gold als beständige Anlageform bewährt. Gerade in Zeiten, in denen anderes an Wert verliert. Gold ist von Staaten, Währungen, Produktivität und Kreditwürdigkeit weitgehend unabhängig.

„

Gold ist kein
Versprechen
– Gold ist Besitz.

Rudolf Brenner

“

Der reale Besitz von Edelmetallen ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer ausgewogenen Vermögensabsicherung. Gold und Silber sind jederzeit liquide und werden 365 Tage im Jahr rund um den Globus gehandelt.

Gold

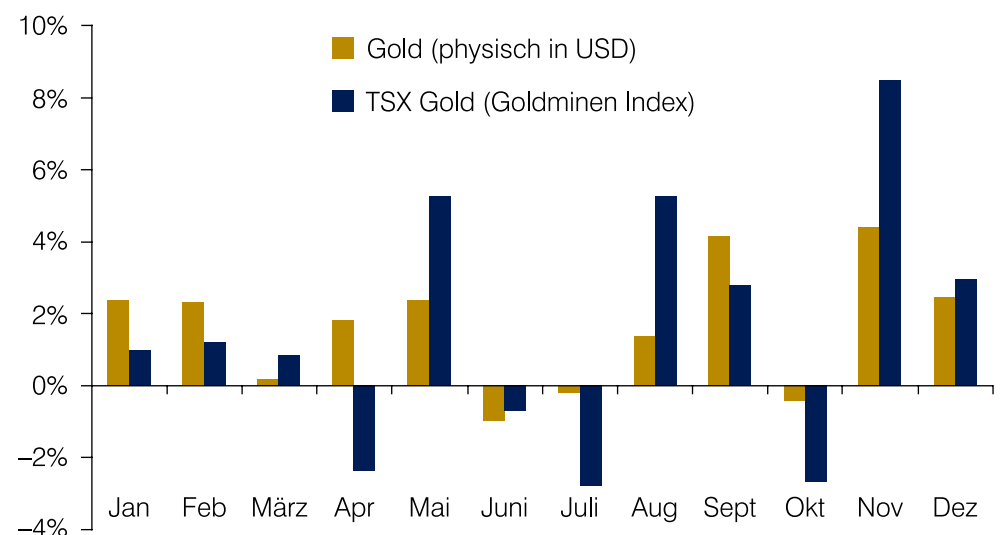
Gold (von indogermanisch ghel: glänzend, gelb) ist ein chemisches Element mit dem Elementsymbol Au (von lat. Aurum: „das Gold“) und der Ordnungszahl 79. Etwa 40% des heute bergmännisch geförderten Goldes kommen aus Südafrika, den USA, Australien und Russland. Der Goldanteil in der kontinentalen Erdkruste beträgt 0,004 ppm, also etwa 4 Gramm pro 1.000 t Gestein. In der gesamten Geschichte der Menschheit wurden bisher schätzungsweise 170.000 t Gold geschürft (Stand 2011). 28.600 t (18%) Gold gehören Zentralbanken und anderen Währungsinstitutionen. 79.000 t (51%) Gold sind in Schmuck verarbeitet. 18.000 t (12%) Gold sind in Kunstgegenständen verarbeitet. 25.000 t (16%) Gold sind in Privatbesitz (Investoren) – in Form von Barren und Anlagemünzen.

Silber

Silber ist ein chemisches Element mit dem Elementsymbol Ag und der Ordnungszahl 47. Es ist ein weiches, gut verformbares (duktil) Schwermetall mit der höchsten elektrischen Leitfähigkeit aller Elemente und der höchsten thermischen Leitfähigkeit aller Metalle. Silber ist ein seltenes Element, das mit einem Anteil von etwa 0,079 ppm (entsprechend 0,0000079 Prozent) in der Erdkruste vorkommt. Es ist damit etwa 20 mal häufiger als Gold und rund 700 mal seltener als Kupfer. Die wichtigsten Silbervorkommen befinden sich in Nordamerika (Mexiko, den USA und Kanada) und in Südamerika (Peru, Bolivien). Laut einer Studie beträgt die Reichweite der Silberressourcen nur noch 29 Jahre. Immer mehr Silber wird recycelt, da die bekannten Vorkommen immer geringere Abbaumengen liefern.



Monatliche Saisonalität von Gold seit 1971



Anlagebarren

Barrendarstellung in Originalgröße



Hersteller: Münze Österreich
Herkunftsland: Österreich
Feingewicht: 1.000g
Feinheit: 999,9

Anlagemünzen

Münzdarstellung in Originalgröße

Philharmoniker 1/1
Hersteller: Münze Österreich
Herkunftsland: Österreich
Durchmesser: 37,00 mm
Dicke: 2,00 mm
Feingewicht: 31,103
Bruttogewicht: 31,103
Feinheit: 999,9
Erstprägung: 1989



Maple Leaf 1/1
Hersteller: Royal Canadian Mint
Herkunftsland: Kanada
Durchmesser: 30,00 mm
Dicke: 2,87 mm
Feingewicht: 31,103
Bruttogewicht: 31,103
Feinheit: 999,9
Erstprägung: 1979



Krugerrand 1/1
Hersteller: Rand Refinery
Herkunftsland: Südafrika
Durchmesser: 32,70 mm
Dicke: 2,80 mm
Feingewicht: 31,103
Bruttogewicht: 33,930
Feinheit: 916,66
Erstprägung: 1967



Philharmoniker Silber 1/1
Hersteller: Münze Österreich
Herkunftsland: Österreich
Durchmesser: 37,00 mm
Dicke: 3,20 mm
Bruttogewicht: 31,103
Feinheit: 999,9
Erstprägung: 2008



INFOBOX

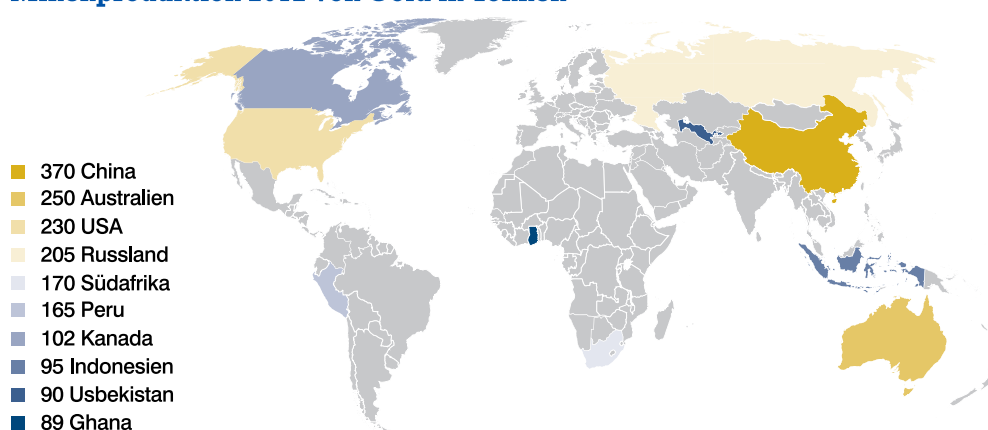
Ein Goldwürfel mit 10 Zentimeter Kantenlänge wiegt 19,32 kg.

Die weltweiten noch vorhandenen Reserven werden auf etwa 60.000 Tonnen geschätzt.

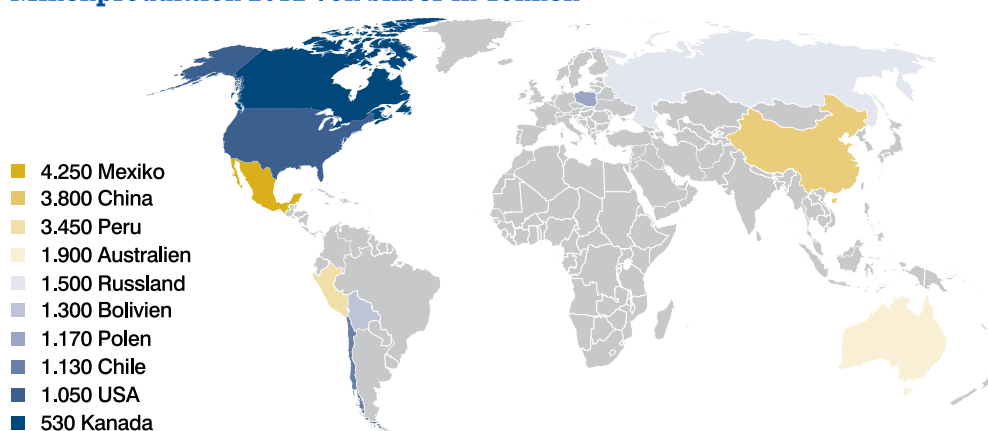
Im Meerwasser kann der Anteil an Gold-Ionen bis zu 0,01 Milligramm pro Kubikmeter Wasser betragen.

Der größte bisher gefundene Goldklumpen hatte ein Gewicht von 71 kg und wurde in Australien in Kalgoorlie zutage gefördert.

Minenproduktion 2012 von Gold in Tonnen



Minenproduktion 2012 von Silber in Tonnen



© philoro (10)



Hersteller: philoro Edelmetalle
Herkunftsland: Deutschland
Feingewicht: 100g
Feinheit: 999,9
Zertifikat: mit Sicherheitslabel



Hersteller: Argor Heraeus
Herkunftsland: Schweiz
Feingewicht: 100g
Feinheit: 999